

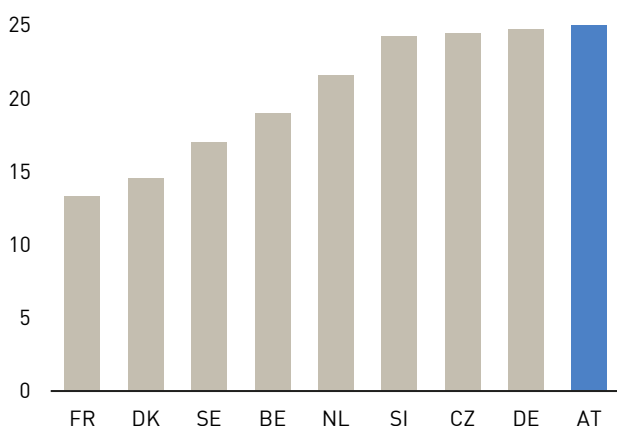
Chart of the Week

Hohe Produktionskosten in Zeiten geoökonomischer Volatilität

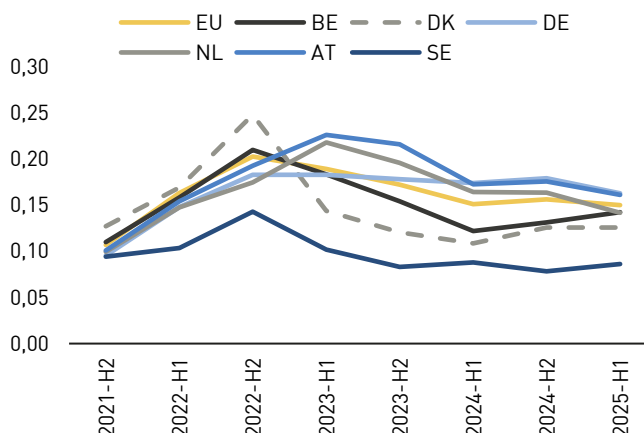
Der aktuelle Länderbericht der [OECD](#) attestiert Österreich zwar weiterhin einen hohen Lebensstandard, stabile Institutionen und eine gut ausgebildete Bevölkerung, warnt jedoch vor zunehmenden wirtschaftlichen Herausforderungen. So sind etwa die Produktionskosten in Österreich in den letzten Jahren stark gestiegen, was die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen massiv beeinträchtigt hat. Besonders ausgeprägt ist diese Entwicklung bei den Lohnstückkosten: Sie sind seit 2021 um über 25 % angewachsen – der stärkste Anstieg in der EU. Ursache dafür waren inflationsbedingt hohe Lohnsteigerungen bei gleichzeitig schwachem Produktivitätswachstum. Diese Divergenz ist problematisch, denn wenn die Produktivität nicht mit den Löhnen Schritt hält, steigen die Kosten pro Produktionseinheit deutlich an.

Gestiegene Produktionskosten stellen Unternehmen vor Herausforderungen

Lohnstückkosten (auf Beschäftigungsbasis), Veränderung in %, 2021 Q2 – 2025 Q2



Strompreise für Nicht-Haushaltskunden, Euro pro Kilowattstunde



Quelle: [OECD, Economic Surveys: Austria 2026](#).

Energiepreisanstiege verschärfen die Situation zusätzlich: So liegen die Strompreise für Unternehmen rund 60 % über dem Niveau von 2021 und gehören zu den höchsten in der EU. Gleichzeitig ist Österreich stark von Energieimporten abhängig, weshalb sich externe Preisschocks, wie wir sie derzeit durch den Nahost-Konflikt erleben, schnell negativ auf die Produktion auswirken – insbesondere bei energieintensiven Industrien. All diese angebotsseitigen Belastungen schwächen den österreichischen Industriestandort in einer Phase, in der chinesische Überkapazitäten, sinkende chinesische Exportpreise und die Umleitung chinesischer Exporte nach Europa den Wettbewerbsdruck auf heimische Produzenten noch einmal deutlich erhöhen ([Sellner & Vondra 2026](#)).

FAZIT: Der starke Anstieg der Lohnstückkosten, hohe Energiepreise und wachsende internationale Konkurrenz setzen den Wirtschafts- und Industriestandort Österreich unter Druck. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und langfristiges Wachstum zu sichern, müssen zentrale standortpolitische Hausaufgaben rasch angegangen werden. Dazu zählen neben einer spürbaren Entlastung des Faktors Arbeit, dem Abbau regulatorischer Hürden, gezielten Investitionen in Innovation und Digitalisierung, der Gewinnung von Fachkräften und der Stärkung von Qualifizierung auch verlässliche und wettbewerbsfähige Energiepreise. Darüber hinaus gilt es, Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz auch auf europäischer Ebene zu stärken. Durch die Ausschöpfung der Potenziale im Binnenmarkt und eine proaktive Handelspolitik, die grundsätzlich offen und strategisch ausgerichtet ist, zugleich aber handelspolitische Schutzinstrumente wirksam einzusetzen weiß, müssen internationale Chancen unter fairen Wettbewerbsbedingungen für heimische Unternehmen abgesichert werden.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Mag. Karin Steigenberger, BA,
karin.steigenberger@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 3432
24. März 2026